Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

162 (15.7.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 162
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
15. Juli 1935

Englische Frontkämpfer in Berlin

Berlin, 14. Juli. Am Sonntag nachmittag trafen als erste offizielle Vertreter fünf Mitglieder der British Legion, des größten englischen Frontkämpferverbandes, der eineinhalb Millionen Mitglieder umfaßt, in Berlin ein. Bereits um 16 Uhr war der Bahnsteig auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Angehörigen der Frontkämpferbünde und der nationalsozialistischen Gliederungen sowie zahlreicher deutscher Frontkämpfer und Mitglieder der englischen Kolonie dicht besetzt. Die Menge begrüßte die englischen Frontkämpfer mit Heilrufen und dem deutschen Gruß. Die deutschen Abordnungen hießen ihre englischen Kameraden auf das herzlichste in der Reichshauptstadt willkommen. Der Führer der englischen Abordnung Major F. W. C. Fetherstone-Godley stellte darauf seine Landsleute vor. Vom Bahnhof Zoo ab hatten bereits im Auftrage des Botschafters v. Ribbentrop Dr. Kügler sowie Vertreter der deutschen Verbände den englischen Gästen das Ehrengeleit gegeben.

*

Die englischen Frontkämpfer in Berlin eingetroffen. — Ueberaus herzliche Begrüßung auf Bahnhof Friedrichstraße.

DNB. **Berlin,** 14. Juli. Am 8. Juli 1934 richtete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Königsberg aus einen Appell an die Frontkämpfer anderer Länder zu gemeinsamer Arbeit für den Frieden der Welt. Nachdem nun ein Jahr seit diesem Appell vergangen ist, und nachdem vor einem Monate der englische Thronfolger einen englischen Frontkämpferbesuch in Deutschland befürwortet hatte, trafen am Sonntag nachmittag als erste offizielle Vertreter fünf Mitglieder der British Legion, des größten englischen Frontkämpferverbandes, der 1½ Millionen Mitglieder umfaßt, in Berlin ein.

Bereits um 16 Uhr war der Bahnsteig auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Angehörigen der Frontkämpferbünde und der nationalsozialistischen Gliederungen, sowie zahlreicher deutscher Frontkämpfer und Mitglieder der englischen Kolonie dicht besetzt. Auch eine große Zahl von Pressevertretern und Pressephotographen aus aller Welt hatten sich eingefunden. Man bemerkte hier u. a. als Vertreter des Botschafters von Ribbentrop Dr. Stahmer, als Vertreter des Reichsführers der NSKOV von Kossel, als Vertreter des Bundesführers des NSDFB Hauptmann a. D. von Bary und Dr. von Schmidt-Tauly, sowie im Auftrage des Reichskriegerbundes Kyffhäuser Stabsführer Major von Beer und Oberstleutnant von Maltzahn.

Die Menge begrüßte die englischen Frontkämpfer mit Heilrufen und dem deutschen Gruß. Die deutschen Abordnungen hießen ihre englischen Kameraden auf das herzlichste in der Reichshauptstadt willkommen. Der Führer der englischen Abordnung, Major F. W. C. Fetherstone-Godly, stellte darauf seine Landsleute vor. Vom Bahnhof Zoo ab hatten bereits im Auftrage des Botschafters von Ribbentrop Dr. Kieler, sowie Vertreter der deutschen Verbände den englichen Gästen das Ehrengeleit gegeben.

Vor dem Bahnhof Friedrichstraße stand die Menge Kopf an Kopf. Mit erhobener Hand grüßten die Deutschen, unter denen sich sehr viele Frontkämpfer mit Orden und Ehrenzeichen befanden, die englischen Gäste, die ebenfalls ihre Orden und Kriegsauszeichnung angelegt hatten. Sichtlich bewegt dankten die englischen Frontkämpfer für diese überaus herzliche Aufnahme, die ihnen hier von der Bevölkerung der Reichshauptstadt bereitet wurde.

Auch bei der Abfahrt vom Fernbahnhof Friedrichstraße begrüßt die Menge die englischen Gäste, die sich nunmehr von hier aus sofort nach dem Hotel „Kaiserhof" begaben, wo sie während ihres Berliner Aufenthaltes als Gäste der deutschen Frontkämpferbünde Wohnung nehmen.

Im Empfangsraum des Hotels hieß der Reichsführer der NSKOV, Oberlindober, die offizielle Abordnung der British Legion willkommen und wünschte ihnen einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in der Reichshauptstadt.

*

Ein Begrüßungstelegramm aus Kalkutta.

DNB. **Berlin,** 14. Juli. Anläßlich des Besuches der offiziellen Abordnung der „British Legion" in Berlin lief am Sonntag ein Begrüßungstelegramm aus Kalkutta ein, daß vom dortigen deutschen Frontkämpferverband und der englischen Ex Service-Association gemeinsam abgesandt war. In diesem Telegramm gaben die deutschen und englischen Frontkämpfer, die sich in Kalkutta zu einem gemeinsamen Abend im Deutschen Club zusammen gefunden hatten, ihrer aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenkunft in Berlin dazu beitragen möge, die Verständigung zwischen den beiden Völkern zu fördern und den Frieden in der Welt zu sichern.

Auftakt der Hundertjahrfeier der Eisenbahn

Nürnberg, 14. Juli. Die Jahrhundertfeier der Eisenbahn wurde am Samstag durch einen Gedenkakt für die gefallenen Eisenbahner in der Vorhalle des Verkehrsmuseums eingeleitet. Der Stellvertreter des Generaldirektors des Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, erinnerte in seiner Ansprache an die Taten des deutschen Heeres im Weltkrieg und wies darauf hin, daß sich unter den zwei Millionen deutschen Gefallenen 25 573 Eisenbahner befinden. Das Ehrenmal, das die Kameraden der Eisenbahndirektionen Würzburg und Nürnberg errichteten, gelte auch jenen Eisenbahnern, die in Erfüllung ihres Dienstes auf dem Ehrenfeld der Arbeit ihr Leben lassen mußten. Es sei aber auch ein Mahnmal für die Lebenden, es ihnen gleich zu tun und ein Mahnmal der Treue für den Erretter Deutschlands, Adolf Hitler.

Anschließend wurde die Gedenktafel enthüllt. Sie ist vom Reichsadler gekrönt, der ein Hakenkreuz im Lorbeerkranz hält, und trägt folgende Inschrift: „Unseren Eisenbahnkameraden, die im Weltkrieg 1914—18 fürs Vaterland fielen und für den Beruf ihr Leben ließen — zum dauernden Gedenken — die Reichsbahndirektion Nürnberg."

Dem Gedenkakt reihte sich nachmittags die feierliche Wiedereröffnung des Verkehrsmusums an. Der Präsident der Reichsbahndirektion Nürnberg Dr. Geyer gab eine kurze Schilderung der Entwicklung des Verkehrsmuseums. Angesichts der kommenden Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahn, sei das Museum in allen seinen Teilen von Grund auf erneuert und durch weitere Ausstellungsstücke aus der neuesten Zeit erweitert worden. Es folgte eine Ansprache des Oberbürgermeisters Liebel. Hierauf erklärte Präsident Geyer in Namen der Deutschen Reichsbahn das Verkehrsmuseum für wiedereröffnet.

Stabschef Lutze gegen die Verleumdung der SA.

Berlin, 14. Juli. Stabschef Lutze gibt zu der konfessionellen Hetze gegen die SA. folgende Erklärung ab, in der er die Verleumdungen entschieden zurückweist:

„Wie bereits in der Tagespresse mitgeteilt wurde, ist die von staatsfeindlicher Seite gegen die SA. inszenierte konfessionelle Hetze kläglich zusammengebrochen. Die sofort eingeleitete Untersuchung der ruchlosen Tat hat einwandfrei ergeben, daß der Täter die Kirchenschändung nur zu dem Zwecke begangen hat, um die SA. zu diffamieren. Auch dieser neue Fall zeigt dieselben Methoden, wie sie seiner Zeit gegen die Männer des Hilfswerks Nordwest angewandt wurden. Es ist kein Zufall, daß diese verbrecherischen Verleumdungen gegen die SA. gerade im Münsterlande und in Westfalen in Umlauf gesetzt wurden. Diese Fälle stehen nicht vereinzelt da. Sie sind Glieder in der Kette einer von gewissenlosen Quertreibern gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Organisationen vorgetragenen systematischen Hetze, die zu brandmarken ich vergangene Woche in Münster gezwungen war. Uns Nationalsozialisten ist die Ehre höchstes Gut.

Als verantwortlicher Führer der SA. lege ich schärfste Verwahrung gegen die unerhörten Verdächtigungen der SA. ein. Die SA. ist nicht gewillt, ihren Ehrenschild widerspruchslos beschmutzen zu lassen und verlangt, daß die ganze Schwere des Gesetzes nicht nur diese Verbrecher treffen möge, sondern auch auf jene Hintermänner angewandt werde, als deren Werkzeuge wir die Täter ansehen müssen."

Richard Strauß zurückgetreten

Berlin, 13. Juli. Der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Richard Strauß, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Göbbels gebeten, ihn mit Rücksicht auf sein Alter und seine augenblicklich stark angegriffene Gesundheit von seinen Aemtern als Präsident der Reichsmusikkammer und als Vorsitzender des Berufsstandes der deutschen Komponisten zu entbinden. Dr. Göbbels hat diesem Ersuchen stattgegeben und Dr. Richard Strauß in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Gleichzeitig hat Dr. Göbbels den Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe zum Präsidenten der Reichsmusikkammer und den Komponisten Dr. h. c. Paul Graener zum Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten ernannt.

Dr. Ley spricht über die Grundlagen der Gemeindepolitik

DNB. **Bad Schandau,** 14. Juli. Im Rahmen der Tagung der Leiter des Reichsamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik der NSDAP. sprach am Samstag vormittag Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle über „Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Führerstaat". Der Hauptstellenleiter für Siedlungswesen, Städtebau und Arbeiterbeschaffung in der Reichsleitung der NSDAP., Pg. Harbers, erstattete Bericht über die vordringlichen Aufgaben kommunaler Siedlungspolitik.

Am Samstag abend fand ein Kameradschaftsabend statt, zu dem, von den Anwesenden herzlich begrüßt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eintraf. Er hielt im Laufe des Abends eine Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß im nationalsozialistischen Staat auch die kleinste Zelle des Staates, die Gemeinde, neu aufgebaut werde. Früher sei die Gemeinde nur die Stelle gewesen, die alles auszuführen hatte, was von oben, vom „grünen Tisch" aus, angeordnet worden sei. Im nationalsozialistischen Staat werde das Volk zu aller Mitarbeit herangezogen. Hierin liege der Unterschied zwischen dem gewesenen Staat und dem Staat Adolf Hitlers. „Wir wollen", so erklärte Dr. Ley u. a., „das Volk zur organischen Mitarbeit heranziehen. Nichts ist gefährlicher für einen Staat, als wenn sich seine Menschen heimatlos fühlen und sich überflüssig vorkommen. Wenn in einem Staat Kritik herrschen, so kommt es daher, daß diese Menschen noch keine Aufgaben haben und keine Verantwortung tragen. Wir vermeiden diese Fehler und sagen jedem Volksgenossen: faß selbst mit an und übernimm eine Aufgabe! Wir regieren mit dem Volke, und zwar nach natürlichen Gesetzen.

Der Nationalsozialismus soll Einzug in jede Gemeinde halten. Das zu erreichen, ist weit mehr als einen Etat in Ordnung zu halten. Gemeindepolitik in unserem Sinne heißt, in die unterste Zelle des Staates Leben hineinbringen und alle Mitbürger zur Mitarbeit heranziehen. Das Ziel der Gemeinde muß sein, als eine Ganzheit dazustehen. Wir müssen ein Volk werden und alle mitarbeiten. Eine Verbrüderung zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer war früher undenkbar. Alle glaubten, daß es Gottes Wille sei, daß diese Klassenunterschiede bestehen. Diese Ansicht war falsch und gegen die Gesetze der Natur. Heute ist das Ziel, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen zu führen, erreicht. Früher gab es 160 verschiedene Verbände, heute nur noch die Deutsche Arbeitsfront. Heute ist jeder deutsche Betrieb eine Ganzheit und eine Einheit. Dies gibt es in der ganzen Welt sonst nirgends. Wir dürfen unsere Kräfte nicht zersplittern in inneren Kämpfen, sondern müssen zusammenhalten für den außenpolitischen Kampf. Wir erklären: Familie, Betrieb und Gemeinde sind eine Einheit. Wir können uns wohl über Einzelfragen unterhalten und auch Verbesserungsvorschläge anhören, aber der Grundgedanke, die Einheit, muß bestehen bleiben. Die natürlichste, gottgegebene Einheit ist die Familie, die die Aufgabe hat, für die Fortpflanzung der Rasse zu sorgen. Die zweite Einheit ist der Betrieb, der das tägliche Brot geben soll, die dritte Einheit ist die Gemeinde, die die Einheit des politischen Lebens darstellen soll. Das sind die drei Urzellen des Volkes und des Staates und wir lassen sie von niemand antasten oder zerstören. Der Marxismus riß das Leben auseinander, der Nationalsozialismus baut es auf in der Gemeinschaft, im Zusammenleben. Jedes Einzelwesen kann sein Schicksal nur in der Gemeinschaft meistern. Es gibt keine Unterschiede in der Konfession. Für jeden gilt nur die Frage: Willst Du mit uns kämpfen als Kamerad in der Gemeinschaft?"

Dr. Ley schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler seine von den Versammelten mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen.

In einer Tagung am Sonntag vormittag sprach Reichsamtsleiter Schön über „Sinn, Zweck und Aufbau der Aemter für Kommunalpolitik" und Reichsleiter Fiehler über die „Aufgaben der Aemter für Kommunalpolitik in der kommenden Zeit".

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Einweihung des Dammes Husum-Nordstrand

DNB. **Husum,** 15. Juli. Im Zuge der nationasozialistischen Aufbauarbeit und damit im Rahmen des von Gauleiter und Oberpräsident Lohse in Angriff genommenen gewaltigen Zehnjahresplanes konnte nach zweijähriger unermüdlicher Arbeit der Nordstrander Damm, der die Verbindung zwischen dem Festland bei Husum und der Insel Nordstrand darstellt, nunmehr fertig gestellt und seiner Bestimmung übergeben werden. Für den Bau des Dammes, der eine Sohlenbreite von 65 Metern und eine Länge von 2800 Metern aufweist, mußten 650 000 Kubikmeter Boden heranbefördert werden, wofür insgesamt 160 000 Tagewerke, sowie rund 650 Arbeitsplätze erforderlich waren. Mit der Fertigstellung des Nordstrander Dammes ist wiederum ein Projekt im Rahmen des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Provinz Schleswig-Holstein verwirklicht worden.

In der Stadt Husum, die für diesen Festtag der Einweihung des Dammes reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, fand am Sonntag vormittag eine Morgenfeier statt, an der Regierungspräsident Wallroth, Vertreter der Kriegsmarine, der Wehrmacht, der Bewegung und ihrer Untergliederungen sowie die Arbeiter, die bei den Dammbauarbeiten beschäftigt waren, teilnahmen. Gauleiter Lohse hielt hierbei die Begrüßungsansprache. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde die Fahrt nach dem Nordstrand-Damm angetreten, wo die feierliche Einweihung erfolgte.

Als erster Redner sprach ein Arbeiter der Belegschaft. Der Leiter des Dammbaues, Regierungsbaurat Mügge, dankte sodann den Arbeitskameraden, die zum Gelingen dieses großen Werkes beigetragen haben. Abschließend hielt Gauleiter und Oberpräsident Lohse eine Ansprache. „In diesem Werke, so sagte er, wird der Lebenswille der Nation, der 15 Jahre lang unterdrückt war, sichtbar zum Ausdruck gebracht. Man sieht in diesem gewaltigen Werk den schöpferischen Geist der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Führers Adolf Hitler."

Als Erster passierte Gauleiter Lohse dann mit seinem Wagen den Damm und durchschnitt das Band, gefolgt von einer endlosen Wagenkolonne.

95 Millionen Deutsche auf der Erde

Vier Zahlen, die leicht zu merken sind: 65 — 75 — 85 — 95

Nach den letzten Berechnungen des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart gibt es rund 95 Millionen Deutsche auf der Erde.

Zu den unbestreitbaren Verdiensten der neuen Staatsführung gehört die Sinneslenkung der Volksgenossen auf das Deutschtum in der ganzen Welt. Gewiß hat es auch schon vorher deutschdenkende und deutschfühlende Kreise gegeben, die sich des Deutschtums im Ausland in jeder Weise annahmen. Zu den Sünden der Vergangenheit gehört die Teilnahmslosigkeit der Regierungen des alten Reiches und des Zwischenreiches, die im großen und ganzen nur theoretisches Interesse aufbrachten, für den praktischen Schutz und die Förderung des Gesamtdeutschtums aber nicht viel übrig hatten. Ist doch nichts bezeichnender als die Tatsache, daß bei der Erörterung von Sparmaßnahmen in erster Linie die Auslandsfonds gekürzt wurden.

Heute ist es gottlob ganz anders geworden. Jeder Deutsche weiß, daß, ganz gleich wo auch immer er sich befindet, er ein Glied des großen deutschen Volkes ist. Für das Deutschtum in der Welt ist jeder wertvoll, der deutschen Blutes ist. Der VDA., die Zentralorganisation für das Deutschtum im Ausland, ist einer der wichtigsten völkischen Außenposten, die wir besitzen. Nicht zu kriegerischen Eroberungen oder zu gewaltsamen Abtrennungen, sondern zu friedlicher Zusammenarbeit fordert er immer wieder von neuem auf. Das Deutschtum der Erde soll sich als eine große völkische und kulturelle Einheit fühlen, wobei die Staatsgrenzen selbstverständlich beachtet werden.

Ueber den Umfang des Deutschtums auf der Erde haben bis vor kurzem noch zahlreiche Unklarheiten bestanden. Im allgemeinen rechneten Freunde und Gegner mit etwa 100 Millionen Deutschen. Diese Ziffer klang wahrscheinlich, wenn sie auch rein instinktiv etwas zu hoch geschätzt wurde. Nunmehr können wir endlich einmal klar überschauen, wieviele Millionen auf der Erde Deutsch als Muttersprache besitzen und sich deshalb zum Deutschtum bekennen. In einem vom Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig herausgebrachten „Buch vom deutschen Volkstum" wird in der Einleitung die Zahl und Verbreitung der Deutschen dargestellt. In den Ziffern, die das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart beigesteuert hat, finden sich die folgenden vier Zahlenwerte, die überaus leicht einprägend sind. In abgerundeten Werten beträgt nämlich die Zahl der Deutschen:

65 Millionen im Deutschen Reich.
75 Millionen in deutschen oder überwiegend deutschen Staaten.
85 Millionen in Europa.
95 Millionen auf der ganzen Erde.

Diese Zahlen sind nicht nur leicht zu merken, weil sie jeweils genau um 10 Millionen voneinander abweichen, sie lassen gleichzeitig auch die Gruppierung der Deutschen erkennen. Den Kern bildet mit mehr als zwei Dritteln der Gesamtzahl das Deutsche Reich. Zehn weitere Millionen wohnen in den benachbarten deutschen oder überwiegend deutschen Staaten Mitteleuropas, also Oesterreich, Schweiz, Danzig, Luxemburg und Liechtenstein. Das ist das eigentliche Binnendeutschtum in Europa, die nächsten 10 Millionen in Europa und in Uebersee bilden das Auslandsdeutschtum im eigentlichen Sinne. Daß von den letzten 10 Millionen mehr als vier Fünftel in Nord- und Südamerika leben, ist allgemein bekannt. Der Wolgadeutschen sei in diesem Zusammenhang noch besonders gedacht, weil sie gegenwärtig von der Vernichtungspolitik der Sowjets aufs äußerste bedrängt sind. Im übrigen sind die Zahlen nur wenig auf- oder abgerundet, sodaß sie den Zählungs- und Schätzungsergebnissen des Deutschtums auf der Erde durchaus entsprechen.

Schweres Autobusunglück in Nordbelgien
Elf Tote

Schweres Autobusunglück in Nordbelgien. — Elf Tote.

DNB. **Brüssel,** 14. Juli. Ein Autobus, der 20 Personen aus der Umgegend von Antwerpen von einem Ausflug nach Baarlehertog (Holland) wieder in ihren Wohnort befördern wollte, stürzte in Turnhout bei dem Versuch, einem Radfahrer auszuweichen, in einen Kanal. Elf Personen, darunter der Wagenführer, wurden getötet, die übrigen zehn konnten gerettet werden.

Antwort an Hoare

Zur Rede des englischen Außenministers

Der ersten Rede, die der neue englische Außenminister Sir Samuel Hoare im Unterhause zu den Fragen seines Arbeitsgebietes halten würde, sah nicht nur das englische Volk, sondern sah die ganze Weltöffentlichkeit mit begreiflichem Interesse entgegen. London hat in letzter Zeit in den europäischen Dingen die stärkste Aktivität entfaltet, die umso mehr ins Gewicht fiel, als Frankreich gleichzeitig, gehemmt durch seine inneren Schwierigkeiten, auf außenpolitischem Gebiet eine gewisse Zurückhaltung übte.

Sir Samuel Hoare hat sich mit seinen Ausführungen durchaus auf diese ihnen allgemein entgegengebrachte Aufmerksamkeit eingestellt. Seine Rede versuchte eine Darstellung der derzeitigen englischen Politik im europäischen Rahmen zu geben mit der deutlich erkennbaren Absicht, sie nicht nur vor dem englischen Volke, sondern auch vor den Stresamächten zu rechtfertigen und zu verteidigen. Diese Zweckbestimmung der Rede muß man im Auge behalten, wenn man sie richtig würdigen will.

Mit dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens hatte England, von realpolitischem Instinkt geleitet, zweifellos einen Schritt vorwärts vor die in einem theoretischen Programm erstarrte Front des Londoner Kommuniques und der Stresakonferenz getan. Ihm ebenso wie Deutschland kam es darauf an, praktisch für den Frieden, den die anderen in Paragraphenpunkte gefaßt hatten, einen Beitrag zu leisten. So ist das Flottenabkommen zu verstehen. Man soll darin aber nicht eine Kursschwankung der englischen Politik suchen, die sich seit längerer Zeit nun einmal auf den Völkerbund und auf Frankreich ausgerichtet hat. Daß diese Einstellung Londons in der Gesamtpolitik wieder zum Durchbruch kommen würde, darüber ist man sich in Deutschland von vornherein klar gewesen. In der Flottenfrage, die England in ganz besonderem Maße interessiert, fand man es, um ein praktisches Ergebnis sicherzustellen, für richtig, das faire deutsche Angebot anzunehmen. Eden hat nicht umsonst in der Unterhausdebatte auf die verpaßten Gelegenheiten der Vergangenheit hingewiesen, in der man, in doktrinärer Starrheit befangen, andere deutsche Angebote unbeachtet ließ. Aber nun schwingt das Pendel in London wieder zurück, und mit dem Bekenntnis zu der französischen These von der „Unteilbarkeit des Friedens" — wenn es diesmal aus dem Munde Sir Samuel Hoares auch etwas matt und bedingt klang — mit der Empfehlung von Ostpakt, Donaupakt und Luftlocarno mußte gerechnet werden.

Was der englische Außenminister zur Frage des Ostpaktes ausführte, war ein direkter Appell an Deutschland und sollte anscheinend eine Antwort auf die letzte Reichstagsrede des Führers sein. Es ist Sir Samuel Hoare ohne weiteres zu glauben, daß sein Eintreten für den Ostpakt, an dem unmittelbare englische Interessen nicht vorhanden sind und von ihm auch nicht behauptet wurden, lediglich dem Wunsche nach einer möglichst umfassenden Sicherung des Friedens entspringt. Aber Hoare hätte bei seinen Betrachtungen nicht außer Acht lassen dürfen, daß zwischen der Zeit, in der der Gedanke des Ostpaktes konzipiert wurde, und heute allerhand Dinge vorgefallen sind, die dieses ganze komplizierte System der Regelung der Ostfragen in einem veränderten Lichte erscheinen lassen. Stresa und die dort erfolgte Vorbereitung des Völkerbundsbeschlusses, der dann in Genf gefaßt wurde, waren kein Mittel, um eine günstige Atmosphäre für solche weitreichenden Abmachungen zu schaffen. Es folgten dann die Verträge Frankreichs und der Tschechoslowakei mit der Sowjetunion, die nach all ihren Begleitumständen nur schwer ihren wirklichen Charakter als Militärallianzen gegen Deutschland zu verschleiern vermögen. Es wäre an sich schon nicht einfach gewesen, die vielfältigen Interessen einer ganzen Reihe von Staaten in dem Paktschema aufeinander abzustimmen. Nach der Kräfteverlagerung und der Enthüllung ganz bestimmter Tendenzen ist das heute noch viel schwieriger. Der Ostpakt, wie Barthou ihn seinerzeit entwarf, und wie ihn jetzt Sir Samuel Hoare wieder in den Vordergrund zu rücken versucht, ist kein brauchbares Friedensinstrument.

Wenn Hoare mit Bezug auf den Ostpakt — und übrigens auch den Donaupakt — an den Führer appellierte, „einen wirklichen Beitrag zur Sache des Friedens zu leisten", so braucht man ihn eigentlich nur an die schon erwähnte Reichstagsrede Adolf Hitlers zu erinnern. Und der beste Beitrag zum Frieden im Osten, den Deutschland bereits geleistet hat, ist der deutsch-polnische Freundschaftsvertrag, der mit seiner klug abwägenden Abstimmung der Interessen der beiden Staaten aufeinander in einer Zone, die ein Jahrzehnt lang von heftigen Spannungen erfüllt war, eine wirkliche Atmosphäre des Verstehens und des Friedens und der fruchtbaren Zusammenarbeit erzeugt hat.

Was aber den Donaupakt anbelangt, auf den sich der Appell Hoares ebenfalls bezog, so mutet es einigermaßen befremdlich an, daß er ihn just in dem Augenblick empfehlen zu müssen glaubt, in dem die von der österreichischen Regierung offen betriebenen Restaurationspläne zugunsten der Habsburger Dynastie die Lage in Mitteleuropa und im Donauraum vollkommen verändern. Die Antwort braucht eigentlich garnicht gegeben zu werden Benesch, der tschechoslowakische Außenminister, hat eben etwas ironisch gefragt, ob man der Tschechoslowakei zumuten wolle, die Garantie für ein Oesterreich zu übernehmen, an dessen Spitze Otto von Habsburg stehe. Und Titulescu, der Rumäne, hat das lapidare Wort ausgesprochen: Rückkehr der Habsburger nach Wien bedeutet den Krieg. Unter diesen ganz neuen Voraussetzungen vom Donaupakt zu sprechen ist nutzlos. Gerade die Habsburger Frage ist schon in ihrem bisherigen Stadium völlig des innerösterreichischen Charakters entkleidet, und alles, was für und gegen ihre positive Lösung geschieht, ist praktisch „Einmischung". Wie will man in dieser Lage vor Europa jenen Donaupakt rechtfertigen, der die schöne Ueberschrift „Nichteinmischungspakt" tragen soll?

Hoare hat auch dem im Londoner Communique mitaufgezählten Luftpakt ein paar Sätze gewidmet und dabei geflissentlich auf die Beteiligung der fünf Locarnomächte an ihm hingewiesen. Man versucht, das im Auslande so hinzustellen, als sei es eine Absage an einen zweiseitigen Luftpakt zwischen Deutschland und England. Wir glauben zu wissen, daß von einem solchen zweiseitigen Abkommen niemals die Rede war, und daß Sir Samuel Hoare ganz richtig darauf hinwies, die Schwierigkeit für das Luftlocarno bestehe darin, daß die sehr verschiedenen Ansichten von fünf Mächten auf einen Nenner gebracht werden müßten.

Daß der englische Außenminister den Völkerbund und das Verhältnis zwischen Deutschland und Genf, das ja im Londoner Kommunique auch eine Rolle spielte, nur mit einer allgemeinen Bemerkung über die „kollektive Sicherheit" abtat, zu der der Völkerbund angeblich den Schlüssel bilden soll, wird man verstehen angesichts der Tatsache, daß die Genfer Institution eben wieder ihre Unfähigkeit erwiesen hat, in den Fragen der großen europäischen Politik eine führende Funktion auszuüben.

Weihe eines deutschen Soldatenfriedhofs

Paris, 13 Juli. Der deutsche Soldatenfriedhof von Maissemy bei St. Quentin, der vergrößert und neu hergerichtet worden ist, wurde in Gegenwart von etwa 70 deutschen Volksgenossen geweiht. Die Städte des Ruhrgebiets hatten zur Erinnerung an die Befreiung von der feindlichen Besetzung die Mittel für diesen Ausbau der zweitgrößten deutschen Totenstätte in Frankreich gestiftet. Der Volksbund „Deutsche Kriegergräberfürsorge" hat jetzt dieses Ehrenmal der Ruhrstädte in Frankreich vollendet. 15 005 Einzelgräber reihen sich dort zwischen Ahorn-, Ulmen- und Lavendelstauden neben dem mit Rosen besetzten langen Sammelgrab, in dem die Gebeine ebenso vieler unbekannter deutscher Helden ruhen. Aus Quadern gefügt erhebt sich, von schweren Bronzegittern umgeben, das Ehrenmal mit einem 3 Meter hohen Kreuz. An der Feier nahmen Botschaftsrat Dr. Forster und der stellvertretende Militärattaché, Hauptmann Speidel, sowie der Vorsitzende der französischen Frontkämpfer von St. Quentin, und Vertreter der französischen und deutschen Kriegergräberfürsorge teil. Pfarrer Prier vom Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge schloß in einer Ansprache die Hoffnung ein, daß das französische und deutsche Volk sich im Gedenken an die Toten des Weltkrieges in Freundschaft und Frieden zusammenfinden mögen.

Langsam schritt alsdann der Zug dem Ehrenmal zu, vor dem aus Opferschalen rote Flammen gegen den Abendhimmel schlugen. Stadtbaurat Arendt, Bauführer des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge, sagte in seiner Ansprache: „Möge hinfort von dieser Stätte des Friedens, die einst blutiger Krieg durchwühlte, ausstrahlen der Friedensgeist, den zwei kampferprobte Völker zu beiden Seiten des Rheines so heiß ersehnen!"

Das Lied vom guten Kameraden leitete über zu den Worten des Botschaftsrates Dr. Forster, der im Namen des Führers und Reichskanzlers die neu hergerichtete deutsche Ehrenstätte dem Andenken der toten Helden und der Zukunft Deutschlands weihte. Mit dem Dank an die französischen Behörden für die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Volksbund verband er Worte aufrichtiger Anerkennung für die hier ausgeführte Leistung des Volksbundes. Nach dem Deutschlandlied legte der Vertreter des Botschafters einen Kranz im Namen der Reichsregierung und der stellvertretende Militärattaché einen Kranz namens der deutschen Wehrmacht nieder. Mit einem stillen Gruß an die hier zur letzten Ruhe Gebetteten schloß die eindrucksvolle deutsche Weihestunde, während die Nacht sich über die langen Reihen der schwarzen Holzkreuze senkte.

Botschafter Francois Poncet über die deutsch-französische Verständigung

DNB. **Paris**, 14. Juli. Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, empfing in den Räumen der Berliner Botschaft anläßlich des französischen Nationalfeiertages die Mitglieder der französischen Kolonie. In seiner Ansprache verwahrte sich der Botschafter gegen die Behauptung, daß Frankreich im Abstieg begriffen sei. Frankreich leide nur unter den fruchtbringenden Wehen des Neubaues. Frankreich mache gegenwärtig eine jener Phasen durch, die im Laufe seiner Geschichte stets das Vorspiel eines neuen Aufschwungs gewesen seien. Auf die Dauer dulde Frankreich keine Vergewaltigung seines Gleichgewichtsempfindens und seiner Humanitätsansprüche. Was gestern wahr gewesen sei, werde auch morgen bleiben. In dem jetzigen Wirrwarr lasse Frankreich seine Ideale nicht fallen.

Unsere Hoffnung, fuhr der Boschafter fort, daß Frankreich und Deutschland eines Tages zur Verständigung kommen werden, bleibt lebendig. Unsere Sorge, unsere wesentlichen Belange zu wahren und eine alte Erbschaft nicht gefährden zu lassen, verhindert uns nicht, den innigen Wunsch auszusprechen, daß endlich mit unserm großen östlichen Nachbarn die Beziehungen gegenseitiger echter Achtung zustande kommen, die die Grundlage des Friedens bilden. Einige Anzeichen haben im Laufe der letzten Woche den bewölkten Himmel etwas erhellt. Mit dem Bürgermeister von Lyon, der kürzlich eine Abordnung ehemaliger deutscher Frontkämpfer empfing, begrüßen wir diese „erste Schwalbe" als Boten einer besonderen Jahreszeit.

Nationalfeiertag in Frankreich

Paris, 14. Juli. Der Nationalfeiertag hat in ganz Frankreich in den Abendstunden des Samstag mit dem üblichen Tanz auf offener Straße und allerhand Volksbelustigungen begonnen. Zu leichten Zwischenfällen ist es bisher nur in Arras und Lille gekommen, wo Anhänger der beiden Fronten aneinander gerieten. Die Polizei konnte jedesmal mühelos die Ordnung wieder herstellen.

Aus den von den verschiedenen Blättern veröffentlichten Erklärungen führender Persönlichkeiten der verschiedensten politischen Tendenzen geht unverkennbar der allgemeine Wunsch nach einer tiefgreifenden Erneuerung des gesamten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systems hervor.

Die Nationalfeier, die am Vormittag mit großen Truppenparaden in Paris und in allen bedeutenden Garnisonsstädten des Landes offiziell eingeleitet wurde, wurde am Nachmittag und Abend mit den Aufmärschen der rechtsstehenden Verbände am Triumphbogen und denen der Volksfront am Bastilleplatz fortgesetzt.

Die Truppenschau in Paris vor dem Präsidenten der Republik und den Mitgliedern der Regierung hatte eine riesige Menge angelockt. Die Militärattaches der verschiedenen Länder wohnten in Uniform dem militärischen Aufmarsch bei, währenddessen mehr als 600 Flugzeuge in 7 Geschwaderkolonnen über der Hauptstadt kreuzten.

Die politischen Aufmärsche, soweit sie in den verschiedenen Städten der Provinz im Anschluß an die Truppenparaden stattfanden, sind nach den bisher vorliegenden Berichten ohne jeden Zwischenfall verlaufen, mit Ausnahme von Limoges, wo eine Abteilung von Feuerkreuzlern und ehemaligen Frontkämpfern, die am Gefallenendenkmal Kranzspenden niederlegte, von Gegnern mit dem Gesang der Internationale begrüßt wurden. Dabei kam es vor dem Ehrenmal zu Zusammenstößen, bei denen einige Teilnehmer verletzt wurden.

In Paris haben in den ersten Nachmittagsstunden die Massenaufmärsche der Volksfront am Bastille-Platz begonnen. Die Feuerkreuzler und andere rechtsstehende Verbände waren gegen 16 Uhr am Denkmal des Unbekannten Soldaten aufmarschiert. Die Beteiligung auf beiden Seiten ist außergewöhnlich groß. Nach den ersten Schätzungen sind allein mehrere hunderttausend Kundgeber zum Bastille-Platz geströmt. Der starke polizeiliche Ordnungsdienst brauchte bisher nicht einzugreifen.

Kraftwagenunfall des österreichischen Bundeskanzlers

Frau Schuschnigg tot

Wien, 14. Juli. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat auf der Fahrt nach seinem Urlaubsort in der Nähe von Ebelsberg bei Linz einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Der Wagen des Bundeskanzlers stieß aus bisher unbekannter Ursache, vermutlich infolge plötzlichen Unwohlseins des Fahrers, der die Macht über den Wagen verlor, gegen einen Baum. Der Bundeskanzler wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb unverletzt, erlitt aber einen Nervenschok. **Die Gattin des Bundeskanzlers, Frau Herma Schuschnigg war sofort tot**, der Sohn wurde verletzt. Von den Begleitpersonen trug der Fahrer lebensgefährliche Verletzungen davon; ein Kriminalbeamter wurde leicht verletzt.

Das Kraftwagenunglück des österreichischen Bundeskanzlers ereignete sich gegen 13 Uhr. Der Bundeskanzler hatte das Glück, daß eine Wagentür aufsprang und er auf eine Wiese neben der Straße geschleudert wurde. Der Gesundheitszustand des Bundeskanzlers ist zwar relativ gut, doch hat er einen schweren Nervenschok erlitten, und man rechnet damit, daß er einen längeren Erholungsurlaub antreten muß. Vizekanzler Fürst Starhemberg wurde telegraphisch aus Italien, wo er zur Zeit auf Urlaub weilt, nach Wien zurückberufen.

Wie aus dem Bundeskanzleramt verlautet, ist kurz nach 4 Uhr der Ministerrat unter Vorsitz des Finanzministers Dr. Buresch zusammengetreten. In der Sitzung erstattete zunächst Finanzminister Buresch in bewegten Worten Bericht über die Ereignisse. Landeshauptmann Dr. Gleißner wurde beauftragt, dem Bundeskanzler die Teilnahme der Bundesregierung zu überbringen und an der Bahre seiner Gattin einen Kranz niederzulegen.

Aus Linz wird gemeldet, daß der Bundeskanzler sich soweit erholt hat, daß man ihm Mitteilung von dem Tod seiner Gattin machen konnte. Der Bundeskanzler hat jede Erinnerung an den Hergang der Ereignisse, ja sogar an die Tatsache des Unfalls selbst verloren. Der Sohn des Bundeskanzlers, der starke Verletzungen im Gesicht erlitt, wurde operiert. Die Untersuchung des Kraftwagenlenkers durch die Aerzte ergab die einwandfreie Feststellung eines Sonnenstiches. Bundeskanzler Schuschnigg hat sofort nach Erhalt der Nachricht vom Tode seiner Frau den Wunsch geäußert, sogleich zu der Leiche seiner Frau gefahren zu werden. Er fuhr dann nach Ebelsberg bei Linz und verweilte etwa eine Viertelstunde an der Bahre. Darauf kehrte er in das Krankenhaus nach Linz zurück. Die Leiche der Frau des Bundeskanzlers wurde nach Linz übergeführt und in der Karmeliterkirche aufgebahrt. Bundespräsident Miklas hat sich ebenfalls nach Linz begeben.

Der für Samstag abend angesagte Ministerrat wird nicht mehr stattfinden, da sich das Befinden des Bundeskanzlers Schuschnigg soweit gebessert hat, daß er in den verschiedenen staatlichen Angelegenheiten selbst Anordnungen treffen kann.

*

Der deutsche Gesandte von Papen, der Samstag mittag um 14.40 Uhr nach Berlin abgeflogen ist, hat noch kurz vor dem Start des Flugzeugs die Nachricht von dem schweren Unfall erhalten und vom Flugplatz aus ein Beileidstelegramm an den Bundeskanzler gerichtet.

Blutige Straßenkämpfe in Belfast

London, 13. Juli. Die nordirische Hauptstadt Belfast war in der Nacht zum Samstag der Schauplatz schwerer parteipolitischer Unruhen und blutiger Straßenkämpfe, bei denen zwei Personen getötet und über 40 verletzt wurden. Der Mittelpunkt der Kämpfe war wieder der Bezirk der Yorkstraße, wo es in den letzten Wochen und Monaten öfters zu erbitterten Zusammenstößen politischer Gegner gekommen war. Ein Zug schottischer Mitglieder der protestantischen Orangepartei, die den Jahrestag der Schlacht am Boyn-Fluß gefeiert hatten, wurde von irischen Nationalisten angegriffen und mit Steinen und anderen Wurfgeschossen beworfen. Nach kurzer Zeit entwickelte sich ein Straßenkampf, an dem Hunderte von Anhängern der beiden Parteien teilnahmen und in dessen Verlauf von beiden Seiten Schüsse abgefeuert wurden. Die Polizei griff mit mehreren Panzerwagen ein und feuerte einige Maschinengewehrsalven auf die Menge ab. Sie belegte die Straßenausgänge mit Sperrfeuer und konnte die Ordnung wieder herstellen.

Für einen Austritt Englands aus dem Völkerbund

London, 13. Juli. In einem Leitartikel zu der Rede Sir Samuel Hoares erklärt „Daily Mail", es würde der beste Kurs für England sein, sich von der unruhestiftenden Tätigkeit des Völkerbundes völlig fernzuhalten und so wenig wie möglich mit dieser gefährlichen Einrichtung zu tun zu haben. Die Nachricht von einem Austritt Englands aus dem Völkerbund würde in England und in den Dominions mit allgemeiner Erleichterung aufgenommen werden, denn „es kann nichts durch den Völkerbund für die Sache des Friedens gewonnen werden".

Truppenparade vor dem König von England

London, 14. Juli. Bei prachtvollem Wetter nahm der König am Samstag auf dem Truppenübungsplatz Aldershot die Truppenparade über einen Teil der englischen Armee ab. Trotz glühender Hitze hatten sich 50 000 Zuschauer eingefunden, die den König, die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie jubelnd begrüßten. An dem Vorbeimarsch nahmen 9000 Mann aller Waffengattungen teil.

Deutsche Ehrung für das portugiesische Heer

Lissabon, 14. Juli. Der deutsche Gesandte Freiherr von Hoyningen-Huene überreichte am Samstag in Begleitung des Militärattaches, Korvettenkapitän Wever, im Schloß von Belen die auf dem Schlachtfeld von Armentieres am 11. April 1918 inmitten toter portugiesischer Soldaten aufgefundene Fahne des 4. portugiesischen Infanterie-Regiments in feierlicher Audienz dem Staatspräsidenten, General Carmona. Bei der Uebergabe der Fahne führte der Gesandte u. a. aus, die deutsche Regierung und insbesondere der Reichskriegsminister erachteten es als eine soldatische und ritterliche Pflicht, diese Fahne, die zwischen toten Soldaten des Regiments aufgefunden und mit deren Blut benetzt war, dem Lande zurückzugeben, dem diese tapferen Krieger angehörten. Präsident Carmona dankte sichtlich bewegt für diesen Akt deutscher Ritterlichkeit, der lebendigen Widerhall im portugiesischen Volk finden werde, und übergab die Fahne dem Kriegsminister. Anschließend lud der deutsche Gesandte die Mitglieder der portugiesischen Regierung, die Regimentsabordnung, sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und der NSDAP. zu einem Essen ein.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Begräbnis des Memelländers Schirrmann

Unmenschliches Verhalten der litauischen Behörden

Tilsit, 13. Juli. Das Kirchdorf Plicken (Kreis Memel), in dem der in dem litauischen Zuchthaus verstorbene Schirrmann als Lehrer angestellt war, hat noch nie ein solches Begräbnis gesehen wie am 12. Juli. Von Nah und Fern waren Tausende von Memelländern zusammengeströmt, um dem beliebten und überall geachteten Lehrer das letzte Geleit zu geben. Der eindrucksvolle Begräbniszug war mehrere Kilometer lang.

Die Erregung in der memelländischen Bevölkerung über den Fall Schirrmann ist um so größer, als nunmehr bekannt geworden ist, daß die in dem litauischen Zuchthaus befindlichen memelländischen Kameraden des Schirrmann sofort nach seinem Tode bei der Zuchthausverwaltung den Antrag gestellt haben, an der Leiche des Freundes eine stille Andacht abhalten zu dürfen. Die litauische Zuchthausverwaltung hat selbst diese Bitte rücksichtslos abgeschlagen und es auch abgelehnt, die zuständigen Rechtsanwälte zu benachrichtigen. Ferner ist bekannt geworden, daß Schirrmann in dem Zuchthaus in Mariampol etwa 14 Tage krank gewesen ist und der zuständige Arzt von vornherein die sofortige Ueberführung nach Kowno zwecks Operation angeordnet hatte. Die litauische Gefängnisverwaltung hat diesen Antrag abgelehnt. Der Arzt hat darauf Beschwerde eingelegt. Der Kranke ist erst abtransportiert worden, als er sich in einem bewußtlosen, also völlig hoffnungslosen Zustand befand. Als man ihn auf den Operationstisch legen wollte, war er bereits verschieden.

Arrestverhängung über das Vermögen der Agraria und des Kreditverbandes abgelehnt

Kowno, 14. Juli. Auf das Ersuchen des litauischen Appellationsgerichtshofes um Verlängerung des Arrestes über das Vermögen der beiden memelländischen Geldinstitute Agraria und Kreditverband hat das Amtsgericht in Prökuls mitgeteilt, daß es sich nicht in der Lage sehe, diesem Ersuchen nachzukommen. Das memelländische Amtsgericht weist darauf hin, daß nur die memelländischen Gerichte für eine solche Verfügung zuständig seien und außerdem nach Memeler Recht ein Strafverfahren gegen juristische Personen nicht zulässig sei.

Amerikanisch-sowjetrussische Handelsversicherung

Sowjetunion erhält die Meistbegünstigung

Washington, 14. Juli. Zwischen den Regierungen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ist durch einen am Samstag veröffentlichten Notenaustausch eine handelspolitische Vereinbarung getroffen worden, durch die die Schwierigkeiten, die sich bisher der Gewährung der Meistbegünstigung an die Sowjetunion entgegenstellten, aus dem Wege geräumt wurden. Die Sowjetunion hat sich verpflichtet, in den nächsten 12 Monaten Waren im Werte von 30 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten einzukaufen. Als Gegenleistung hat die amerikanische Regierung Sowjetrußland in die Reihe der meistbegünstigten Nationen aufgenommen.

Belgien und die Sowjetunion

Brüssel, 13. Juli. In einer amtlichen Mitteilung wird der Briefwechsel zwischen dem sowjetrussischen und belgischen Botschafter bestätigt, in dem die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern festgestellt wird. In der Mitteilung heißt es weiter, daß die Botschafter der beiden Regierungen in Paris in Fühlung bleiben würden, um Verhandlungen zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen vorzubereiten und zu sichern.

Die Kleine Entente

gegen die Wiederkehr der Habsburger

Prag, 14. Juli. Die „Prager Presse" weist in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Habsburg und die Kleine Entente" mit Nachdruck ausländische Tendenznachrichten zurück, in denen behauptet werde, die Tschechoslowakei nehme angeblich keinen so entschieden ablehnenden Standpunkt zur Habsburger-Frage ein wie die beiden anderen Verbündeten der Kleinen Entente. Diese Vermutungen und Erwägungen, sagt das Blatt, entsprängen einerseits der Unkenntnis der Dinge, andererseits aber auch bösen Willen und dem Bestreben, die öffentliche Meinung Westeuropas irre zu führen und Mißtrauen unter den Staaten der Kleinen Entente zu erwecken. Das Blatt stellt fest, daß nicht nur die Möglichkeit einer Wiederkehr der Habsburger für jeden der Staaten der Kleinen Entente völlig unannehmbar sei, sondern ebenso auch jegliche Erörterung in dieser Hinsicht.

An dem Standpunkt der Kleinen Entente in der Habsburger-Frage habe sich seit Kriegsschluß nicht das Mindeste geändert, und die Wiederkehr der Habsburger werde man um keinen Preis zulassen.

Chinesischer Dampfer mit 500 Passagieren gekentert

Schanghai, 14. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Freitag der Passagierdampfer „Mauli" in der Nähe von Tinghai (Hangtschou-Bucht) mit etwa 500 Passagieren an Bord gekentert und gesunken. Während die Schiffahrtsgesellschaft am Samstag Verluste an Menschenleben in Abrede stellte, sind hartnäckige Gerüchte im Umlauf, wonach über 100 Todesopfer zu verzeichnen seien. Die Schiffahrtsgesellschaft hat am Sonntag 10 Todesfälle bestätigt. Wie es heißt, ist das Schiff wegen Ueberbelastung gekentert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Yacht „Störtebeker" in Bergen eingetroffen. Die Mutter des Lübecker Dichters Wolfgang Frank, der sich an Bord der lange vermißten Yacht „Störtebeker" befindet, hat telegraphisch aus Bergen (Norwegen) Nachricht erhalten, daß die Yacht dort eingetroffen ist. An Bord befindet sich alles wohl. Die Verzögerung ist auf schwere Stürme zurückzuführen.

Opfer der Berge. Der in Markt Grafing beheimatete Vormann des Arbeitsdienstes Max Leib der Arbeitsdienstabteilung Brannenburg benutzte seinen Sommerurlaub zu Ausflügen ins Gebirge. Am Dienstag verließ er ohne Begleitung die Schubbreuchalm. Kurze Zeit darnach muß er vom Grat über die Haidwand abgestürzt sein. Erst am Freitag früh konnte gie Leiche des Verunglückten aufgefunden und geborgen werden.

Heftige Erdstöße in Bulgarien. In den frühesten Morgenstunden des Samstag sind in ganz Bulgarien heftige Erdstöße zu spüren gewesen. Die Stöße haben sich auch in Sofia stark bemerkbar gemacht. Irgendwelcher Schaden ist jedoch nach den vorliegenden Meldungen nicht angerichtet worden. Nach den Feststellungen der Erdbebenwarte in Sofia ist der Herd des Bebens ungefähr 260 Kilometer nördlich von Sofia anzunehmen.

Musterung

der Jahrgänge 1914 u. 1915 in Karlsruhe und Durlach

Am Dienstag, den 16. Juli 1935 vormittags 8 Uhr werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, deren Familienname mit den Buchstaben A, C, D, E, J, J beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Wegen der Papiere usw., die der Dienstpflichtige bei der Musterung mitzubringen hat, wird auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 7. Juni 1935 verwiesen, die in den Polizeiwachen und auf den Gemeindesekretariaten eingesehen werden kann, außerdem auf den Hinweis an der gleichen Stelle dieser Zeitung am Samstag, den 13. Juli 1935.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

Baden

Regierungssitzung am 12. Juli

Karlsruhe, 14. Juli. Freitag nachmittag trat die badische Regierung unter dem Vorsitz des Reichsstatthalters zu einer Sitzung zusammen.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurden wichtige Fragen der Gemeindereform besprochen, wobei zum Ausdruck kam, daß bereits eine überaus große Zahl von Eingemeindungsanträgen vorliegen. In der Regierung besteht Einmütigkeit darüber, daß auch bei Eingemeindungen der Gesichtspunkt der Leistungssteigerung im Vordergrund zu stehen hat. Bei allen Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen ist darauf zu achten, daß keine organischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge zerstört werden, was insbesondere im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung von Bedeutung ist. Daher werden bei der Prüfung der Eingemeindungsanträge strengste Maßstäbe angelegt. Unmögliches muß abgelehnt, und das Notwendige durchgeführt werden. Um möglichst rasch zu klaren Verhältnissen zu gelangen, ist in Aussicht genommen, die Frage der Eingemeindungen bis zum 1. Oktober zum Abschluß zu bringen. Bei der Behandlung der Kreisreform betonte der Reichsstatthalter, daß die Partei auf alle Fälle mit eingeschaltet werden müsse. Zwischen den anwesenden Vertretern der Gauleitung und den Regierungsmitgliedern fand ein lebhafter Gedankenaustausch über die Durchführung der Reformmaßnahmen statt, wobei über die grundsätzliche Zielrichtung volle Uebereinstimmung bestand.

Im Fortgang der Sitzung stand die auch schon früher behandelte Frage der Bebauung des Feldbergs zur Erörterung. Der Reichsstatthalter ist der Ueberzeugung, daß der Feldberg sehr ausbaufähig ist, betonte aber, daß die großartige Landschaft keinesfalls durch die Errichtung von reinen Zweckbauten beeinträchtigt werden dürfe. Es müsse unbedingt etwas Stabiles und Dauerhaftes geschaffen werden.

Weiterhin wurde die Notlage verschiedener Städte und Gemeinden behandelt und Maßnahmen erörtert, die Abhilfe versprechen, wobei vor allen Dingen auch seitens der betroffenen Gemeinden eine Anpassung bestehender Industriebetriebe an die veränderten verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Bedingungen als notwendig bezeichnet wurde.

*

546 Kraftfahrzeugunfälle im Monat Mai in Baden

Karlsruhe, 13. Juli. Der Minister des Innern teilt folgendes mit: Im Monat Mai ereigneten sich im Lande Baden 546 Verkehrsunfälle, bei denen mindestens je ein Kraftfahrzeug beteiligt war. Dabei wurden 314 Personen verletzt und 18 Personen getötet. Unter den Verletzten und Getöteten befinden sich allein 56 Kinder. 342 Unfälle sind auf unvorschriftsmäßiges Fahren, 180 auf die Schuld dritter Personen und 15 Unfälle auf Trunkenheit der Fahrzeugführer zurückzuführen. Von der Gesamtzahl der Unfälle entfallen 115 allein auf die Stadt Mannheim, 57 auf die Stadt Freiburg und 36 auf die Stadt Heidelberg. Im Monat Mai sind 20 Kraftfahrzeugführern die Führerscheine entzogen worden und ihnen die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt worden.

*

Laufenburg (Baden), 14. Juli. (Badeopfer.) Freitag abend ertrank im Rhein der 21 Jahre alte Bankbeamte Theo Frey. Er ließ sich schwimmend von der Strömung den Rhein hinuntertragen, als ihn plötzlich die Kräfte verließen und er Hilfe rufend unterging. Ein badischer Grenzbeamter, der sich dem Ertrinkenden mit einem Schwimmgürtel näherte, konnte ihn nicht mehr erreichen. Die Strömung hatte ihn in die Tiefe gerissen.

Schopfheim, 14. Juli. (Neuer Bürgermeister.) Kreisleiter Pg. Otto Blank in Schopfheim wurde zum neuen Bürgermeister der Stadt Schopfheim berufen. Seine amtliche Einsetzung erfolgte Samstag im Rathaus durch Landrat Dr. Kauffmann.

Endingen, 14. Juli. (Feldbereinigung.) Auf den Kaiserstuhl-Gemarkungen Endingen, Forchheim und Riegel soll demnächst eine große Feldbereinigung zur Durchführung gelangen. Es handelt sich um eine Fläche von rund 180 Hektar, die zum größten Teil aus Ackerland besteht. Die Kosten der Bereinigung, die zu einem großen Teil vom Staat bestritten werden, dürften für die einzelnen Grundstückseigentümer nicht zu hoch kommen.

Villingen, 14. Juli. (Schafdiebstahl.) Dem Landwirt Dengler wurden in der Nacht zum Freitag aus seinem Schafpferch 22 Schafe gestohlen. Dem Täter, der die Tiere auf einem Lastwagen fortschaffte, ist man auf der Spur.

Kehl, 13. Juli. (Beginn der Getreideernte.) Infolge der anhaltenden heißen Tage ist die Reife des Getreides soweit fortgeschritten, daß der Erntebeginn unmittelbar bevorsteht. An manchen Orten im Hanauerland ist von einzelnen Landwirten bereits begonnen worden.

Philippsburg b. Bruchsal, 13. Juli. (Devisen im Hühnerstall.) In einer Blechdose im Hühnerstall versteckt fand man sachkundig gebündelte 100 RM.-Scheine und außerdem für etwa drei bis vier Hundert Mark Devisen. Es handelt sich um einen Betrag von insgesamt 34 000 RM. Die Behörde hat sich der Sache angenommen. Vermutlich handelt es sich um das Geld von Devisenschiebern.

Neilingen b. Schwetzingen, 13. Juli. (Tödlicher Sturz.) Der 69 Jahre alte Metzgermeister Michael Zahn stürzte auf der Treppe und brach die Wirbelsäule. Der Tod trat sofort ein.

Viernheim, 13. Juli. (Brand.) Nachts brach an der Baustelle der Reichsautobahn in der Nähe der Bahnlinie Viernheim—Lampertheim in einer Arbeitsbaracke aus unbekannten Gründen ein Brand aus, der dadurch gefährlich zu werden schien, daß dort lagernde Sauerstoff- und Acetylenflaschen explodierten. Nach zwei Stunden konnte die Feuerwehr des Brandes Herr werden. Durch die Vernichtung von einigen wertvollen Maschinen, die sich in der Baracke befanden, ist der Schaden recht erheblich.

Neumühl, 13. Juli. (Zusammenstoß.) Der 23 Jahre alte in Offenburg beschäftigte Schlosser Georg Geyer von hier stieß auf der Heimfahrt mit seinem Motorrad mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde ein Stück weit geschleift. Kurz nach seiner Einlieferung ins Offenburger Krankenhaus ist er gestorben.

Höllenstein i. W., 13. Juli. (Stiftung.) Die Textilfirma Merian hatte zu ihrem kürzlichen 100jährigen Fabrikjubiläum für die Kirche in Höllstein auch eine Orgel gestiftet. Die Orgel, ein prachtvolles Instrument mit zusammen 492 Pfeifen, war bisher in der Kirche in Schwabhausen bei Schillingstadt aufgestellt.

Kembs, 13. Juli. (Lebensretter.) Beim Führen von Pferden zur Schwemme versank in einer Wassertiefe ein Arbeiter. Ein 16jähriger, der hinzuschwamm, um ihn zu retten, wurde von dem verzweifelt um sein Leben Kämpfenden in die Tiefe gezogen. Dem 32 Jahre alten Landwirt Geiger gelang es, mit höchster Anstrengung die beiden Umklammerten, die schon bewußtlos waren, an den Haaren ans Ufer zu ziehen. Sie konnten ins Leben zurückgerufen werden.

Kappelrodeck, 13. Juli. (Schlechte Brennkirschenernte.) Die bei uns in Massen gepflanzten Brennkirschen werden zur Zeit abgeerntet. Die Bauern sind sehr enttäuscht, da der Ertrag noch weit geringer ist als man annahm. Es gibt in diesem Jahr höchstens 25 Prozent der sonstigen Ernten. Den Ausgleich soll nun die Zwetschgenernte bringen, bei der man, vorausgesetzt daß kein Unwetter kommt, mit einer Vollernte rechnen kann.

*

— **Heidelbeerernte im Schwarzwald.** Im Laufe dieser Woche hat im Schwarzwald die Heidelbeerernte eingesetzt. Während in den höheren Lagen bis zu 1200 Meter herauf die Stauden, trotzdem sie im Vorjahr viel getragen haben, durchweg wieder einen üppigen Behang aufweisen, wird in niedrigeren Waldungen die Ernte erheblich unter dem Durchschnitt früherer Jahre liegen, da die mehrfachen Fröste in diesem Frühjahr der in den tieferen Lagen schon weit entwickelten Heidelbeerblüte hart zugesetzt haben.

Die erste deutsche Volkszählung im Saarland

Die erste Volkszählung nach der Rückgliederung des Saarlandes hat 812 030 Einwohner ergeben, bei denen die Frauen im Ueberschuß sind.

Die letzte deutsche Volkszählung, an der auch das Saarland teilnahm, hat im Jahre 1910 stattgefunden. Damals ergab sich eine Einwohnerzahl von 652 381. Solange die Saar vom Deutschen Reich abgetrennt war, bestanden keine Möglichkeiten, sie an die Volks- und Berufszählungen des Deutschen Reiches anzuschließen. Zwar wurden von der Regierungskommission in den Jahren 1922 und 1927 statistische Erhebungen veranstaltet, die aber zum Teil unter anderen Gesichtspunkten vor sich gingen, als sie bei deutschen Volkszählungen üblich sind. Immerhin ergeben sie gewisse Anhalte für die Zunahme der Bevölkerung.

Nunmehr ist am 25. Juni dieses Jahres eine mit deutscher Gründlichkeit durchgeführte Volks-, Berufs- und Betriebszählung durchgeführt worden, die eine Reihe außerordentlich interessanter Ergebnisse gezeitigt hat. Ziffernmäßig hat die Bevölkerung des Saarlandes seit 1910 um 159 649 Personen oder 24 vom Hundert zugenommen. Umgerechnet auf die gesamte Reichsbevölkerung macht die neue festgestellte Saarlandsziffer 1,2 vom Hundert aus. Bemerkenswert ist bei einem Vergleich mit anderen deutschen Ländern und Landesteilen, daß nur Mecklenburg mit etwa 816 000 Einwohnern ungefähr die gleiche Einwohnerzahl wie das Saarland hat.

Eine große Ueberraschung war die Feststellung des Verhältnisses zwischen den Geschlechtern. Das Saarland hat seit je zu den deutschen Landesteilen gehört, die einen Männerüberschuß aufzuweisen haben. Das hängt aus leicht erklärlichen Gründen mit der Industrialisierung des Saargebietes zusammen, das in seinen Kohlenbergwerken, Hütten und Eisenwerken starken Bedarf an männlichen Arbeitern hat. Bei der letzten Zählung vor dem Kriege kamen auf 1000 Männer 951 Frauen. Bei der Zwischenzählung von 1927 hatte sich der Frauenunterschuß bereits auf 997 Frauen verringert. Jetzt hat sich trotz der verhältnismäßig starken Zunahme um 24 vom Hundert das Verhältnis umgekehrt, denn auf 1000 Männer kommen im Saarland 1027 Frauen. Gemessen an dem Geschlechterverhältnis im ganzen Reich steht nun aber das Saarland wiederum besser da, denn der Reichsdurchschnitt beträgt 1058 Frauen und 1000 Männer.

Hinsichtlich der Bevölkerungsdichte steht das Saarland mit 425 Einwohnern auf den Quadratkilometer an dritter Stelle in der Reichsstatistik. In der Hauptstadt Saarbrücken ist die ortsanwesende Bevölkerung in 25 Jahren um 25 585 Personen auf 130 686 gestiegen. Sie bildet überhaupt 16 vom Hundert der Gesamtbevölkerung des Saarlandes. Eine Stadt (Neunkirchen) hat über 40 000 Einwohner. Vier (Rottweiler, St. Ingbert, Sulzbach und Völklingen) über 20 000 und sechs Städte über 10 000.

Bei der Beurteilung dieser Zahlen ist allerdings zu beobachten, daß noch zweifellos Veränderungen erfolgen werden, weil es sich noch nicht um die eigentliche Wohnbevölkerung handelt. Des weiteren ist der Stichtag gerade in den Beginn der Reisezeit gefallen, sodaß also auch unter den Ziffern der ortsanwesenden Bevölkerung Verschiebungen eintreten werden. Es ist erfreulich, daß das Saarland trotz seiner 17jährigen Trennung vom Reich hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsvermehrung nicht gelitten hat.

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im **„Durlacher Tageblatt"** auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Durlach, 15. Juli. Am heutigen Tage begeht Frau Berta Stahlberger Wtw., Pfinzstraße 66, den 79. Geburtstag. Der alten treuen Abonnentin entbieten wir herzliche Glückwünsche.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 15. Juli 1935.

Zusammenstöße. Am 13. und 14. Juli 1935 ereigneten sich im Stadtgebiet infolge Uebertretung der Verkehrsvorschriften mehrere Verkehrsunfälle, bei denen nur leichter Personen- und Sachschaden entstand.

Brand. Am 13. 7. 1935 gegen 19,10 Uhr geriet ein vor einem Hause in der Amalienstraße aufgestellter DKW. in Brand

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

Vom 13. zum 14. Juli 1935: 2 Fußgänger, 1 Lenker eines Fuhrwerkes, 162 Radfahrer und 58 Kraftfahrer;

vom 14. zum 15. Juli 1935: 4 Fußgänger, 89 Radfahrer und 31 Kraftfahrer.

*

Praktische Verkehrsunfallverhütung

Ein erfreuliches Kennzeichen der Wirtschaftsbelebung in Deutschland ist die starke Zunahme des Verkehrs. Aber auch eine Schattenseite zeigt die Verkehrssteigerung — das sind die wachsenden Zahlen der Verkehrsunfälle.

An der Spitze der Unfallbeteiligten steht der Radfahrer. An jedem dritten Unfall ist ein Radfahrer beteiligt.

Durch Verkehrsvorschriften, Straßenstreifen, Erziehung zur Verkehrsdisziplin durch Rundfunk, Presse und Schule sucht man die Verkehrsunfälle herabzusetzen. Der Erfolg ist leider nicht vielversprechend.

Wirksam vermindert werden die Radfahrverkehrsunfälle nur durch Herausnahme der Radfahrer aus der Straße, d. h. durch Schaffung besonderer Radfahrwege. Zehntausende von Unfällen und damit unsagbarer Schaden an Gut und Leben unserer radfahrenden Volksgenossen könnten so vermieden werden. Als Beweis mögen nachstehende Zahlen dienen.

Holland hat fast einen doppelt so starken Radfahrverkehr wie Deutschland. In klarer Erkenntnis der Bedeutung des Radfahrverkehrs hat Holland ein ausgedehntes Radfahrwegenetz in Stadt und Land angelegt. Teils besondere Radfahrwege zwischen den Ortschaften, teils Radfahrwege im Anschluß an die Straßenfahrbahnen, teils durch Baumpflanzungen von der Fahrstraße getrennt.

Der Anteil der Radfahrer in Holland am Fahrzeugverkehr beträgt 65 %, an den Verkehrsunfällen 12 %. In Deutschland, wo wir bisher wenig Radfahrwege haben, beträgt der Anteil der Radfahrer an den Verkehrsunfällen 30 %.

Klareres Beweismaterial für die Herabdrückung der Radfahrverkehrsunfälle durch Bau von Radfahrwegen dürfte es kaum geben.

Dr. Schacht, Berlin.

Das Wetter

für Dienstag

Der Hochdruck, der sich von den Azoren bis nach Skandinavien erstreckt, hat sich zwar etwas abgeschwächt, beherrscht aber nach wie vor die Wetterlage, so daß für Dienstag immer noch hochsommerliches Wetter, allerdings bei zunehmender Gewitterbildung, zu erwarten ist.

Zum erstenmal ein Cambridge-Achter in Deutschland.
Die Rudermannschaft der englischen Universität Cambridge, die am Sonnabend und Sonntag in Frankfurt am Main gegen beste deutsche Klasse startet, bringt nach dem Training ihr Boot wieder an Land. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Aus dem Gerichtssaal

Warnung für Zuckerschmuggler

Lörrach, 13. Juli. Vor dem Strafrichter des hiesigen Amtsgerichts hatten sich neun Angeklagte wegen Schmuggels bezw. Zollhehlerei zu verantworten. Sie hatten in den Monaten September und Oktober 1932 und im Frühjahr 1933 insgesamt 2100 Kilogramm Zucker nach Deutschland geschmuggelt. Bei vier der Angeklagten lag der Tatbestand des fortgesetzten Bandenschmuggels vor. Sie erhielten Gefängnisstrafen von ein bis zwei Monaten und Geldstrafen bis zu 7640 RM., zu denen außerdem noch erhebliche Wertersatzstrafen traten. Vier weitere Angeklagte kamen mit Geld- und Wertersatzstrafen davon, während das Verfahren gegen einen Angeklagten auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt wurde.

Durlach, 13. Juli. Der heutige Schweinemarkt war befa mit 75 Läuferschweine, 83 Ferkelschweine. Verkauft wu 60 Läuferschweine, 83 Ferkelschweine. Preis per Paar Läu schweine 52—60 RM., Ferkelschweine 30—40 RM.

*

Ueber die Prüfung der Verfahren zur Vertilgung von W nungsungeziefer.

Nachdem zu Anfang dieses Jahrhunderts brauchbare A rate und Mittel noch recht spärlich vorhanden waren, unbra bare Mittel aber in enormer Zahl, oft auch betrügerisch, den Markt gebracht wurden, ist inzwischen eine wesent Besserung eingetreten. Wenn für die Mittel die Forder gilt, daß sie preiswert, leicht anzuwenden, wirksam und Möglichkeit für den Menschen und Haustiere unschädlich sind werden die erstgenannten Eigenschaften bereits bei zahlrei Mitteln angetroffen, die letztgenannten in hohem Maße Pyrethrum- und Meerzwiebel-Präparaten. Durch seitens Landesanstalt für Wasserhygiene, Berlin-Dahlem, vor etwa Jahren geschaffene Möglichkeit, bei ihr Präparate, Appa und Verfahren auf ihre Eignung prüfen zu lassen und d die von Stadtverwaltungen vorgenommene Beschränkung sol geprüfter Präparate für kommunale Ungeziefervertilgung ist Güte des Materiales offensichtlich geboten worden, sodaß von einer einsetzenden Gesundung der Verhältnisse sprechen d

Wabolu/J/W

Turnen · Spiel · Spor

„Sturmvogel" gewinnt den Großen Preis von Ber

DNB. **Berlin,** 14. Juli. Das Ereignis des deutschen Re sportes war der am Sonntag in Berlin-Hoppegarten aus tragene international besetzte Große Preis von Berlin. heißem Sommerwetter war die Bahn überfüllt. Unter Vertretern von Regierung und Partei bemerkte man u. Reichsminister Seldte, den Oberbefehlshaber des Heeres, Ge ral der Artillerie, Frh. von Fritsch, und den Reichssportführ von Tschammer und Osten. Aus der Diplomatie sah man deutschen Gesandten in Wien, von Papen, den französischen B schafter Francois Poncet und den schweizerischen Gesandt Dinichert. Das mit 38 000 Mark ausgestattete Rennen gew der deutsche Derby-Sieger „Sturmvogel" aus dem Ge Schlenderhan, der von W. Printen in der hervorragenden ne Bestzeit von zwei Minuten 44,8 Sek. geritten wurde.

Deutschland siegt in der europäischen Zone des Davis Pokals

Die Tschechoslowakei mit 4:1 geschlagen.

DNB. **Prag,** 14. Juli. Zum dritten Male wurde Deutsch land im Wettbewerb um die höchste Tennistrophäe der We dem Davis-Pokal, Sieger in der europäischen Zone. In d Endrunde schlug es die Tschechoslowakei überraschend glatt 4 Punkten, und zwar gewann Deutschland am Sonntag die b den letzten Einzelspiele. von Cramm schlug Roderich Men einen Deutschen tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, 6 6:4, 3:6, 5:7, 6:1, während Heinrich Henkel über Malecek 2 7:5, 6:4, 6:0 erfolgreich blieb.

Am kommenden Wochenende trifft Deutschland nun in Wi bledon auf den Sieger der amerikanischen Zone, die Verein ten Staaten. Der Sieger dieses Kampfes trifft dann in d Entscheidung auf den Pokalverteidiger England, der an d Ausscheidungskämpfen bestimmungsgemäß nicht teilzunehm braucht.

Nachruf.

Am 12. Juli 1935 verstarb nach schwerer Krankheit

Feuerhausvorarbeiter

Friedrich Eberschwein

im Alter von 44 Jahren.

20-jährige pflichttreue Arbeit im städt. Gaswerk sichern ihm ein ehrendes Andenken.

DURLACH, den 15. Juli 1935.

Betriebsführer und Gefolgschaft
des Städt. Gas- und Wasserwerkes Durlach.

Ich setze hiermit die Mitglieder vom Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Friedrich Eberschwein

in Kenntnis und bitte um zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis.

Treffpunkt heute nachmittag 3½ Uhr im Lokal

Der Vereinsführer.

National-Sozialistische Kriegsopferversorgung E. V. / Ortsgruppe Durlach

Wir sind unter der

Rufnummer 590

Amt Durlach an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Der Ortsgruppen-Obmann.

Oeffentliche Zahlungsaufforderung.

1. **Ablieferung der am Lohn der Arbeitnehmer einbehaltenen Bürgersteuer 1935 durch die Arbeitgeber.**

Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die Bürgersteuer 1935 an dem Lohn der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in den auf Seite 4 der Steuerkarte 1935 angeforderten Teilbeträgen bei der nächsten auf die Fälligkeitstage folgenden Lohn- oder Gehaltszahlung einzubehalten und an die zuständige Gemeindekasse abzuführen.

Bis jetzt waren die auf 10. und 24. der Monate Januar bis Juni 1935 fällig gewesenen Teilbeträge einzubehalten und jeweils bis zum 20. des betreffenden Monats, bezw. 5 des folgenden Monats an die Stadtkasse abzuliefern.

An die Erfüllung dieser Ablieferungspflicht wird mit dem Hinweis erinnert, daß bei nicht vollständiger oder nicht rechtzeitiger Ablieferung der einzubehaltenden Bürgersteuer Bestrafung zu erwarten steht.

2. **Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.**

Die 3. Rate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer vom Rechnungsjahr 1935 war auf 5. Juli 1935 fällig.

Werden die oben bezeichneten Steuern nicht rechtzeitig an die Stadtkasse bezahlt, so ist mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem hat der Steuerschuldner eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu gewärtigen.

Durlach, den 15. Juli 1935.

Stadtkasse.

Heute Montag

Schlachttag

Brauerei Genter

1 Sofa mit Umbau, 1 großer Schuhschaft, 1 Zinkbadewanne, 1 3flammiger Gasherd mit Tisch, sowie 2 Patentröste 183×85 billig zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Zahlungsaufforderung.

Betr. evang. Kirchensteuer und Kirchgeld.

Es wird hiermit wiederholt um die Begleichung der teilweise noch rückständigen Kirchensteuer aus den Jahren 1932 und 1933, sowie des Kirchgeldes 1934, ersucht, da sonst die zwangsweise Betreibung einsetzt.

Ferner ist fällig von der
vorläufigen Kirchensteuer 1934 der ganze Betrag
" " 1935 die Hälfte am 15. Juli 35.

Evang. Kirchensteuerhebestelle
Sofienstraße 6.

Kinderwagen

Korbmöbel
Liegestühle
Sonnenschirme

kaufen Sie bei besonders reicher Auswahl

preiswert im deutschen Spezialhaus

Christmann

Karlsruhe, Kaiserstraße 135
Autolieferung frei Haus!

Billig z. verkauf: Bett (Pitsch), Nachttisch, Betten, Schoner (Seegras), Plüschsofa, Kronleuchter f. Gas u. elektr. (rot), Gasbackherd usw. Zu erfragen im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!

Sehr günstig!

Schlafzimmer

eichen voll gesperrt, nußb. abgesetzt, Rundecken, Schrank 3tlg., Frisko usw., mod. Ausführung, nur **290** Mk. bei

K. Hummel, Schreinermstr.
Karlsruhe, Bernhardstr. 7
Ehestandsdarlehen — Teilzahlung.

Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

Eine **Nähmaschine** guterhalt., eine große **Wanduhr**, eine 5 Kilo **Küchenwaage** mit versch. Gewichten zu verkaufen

Rappenstraße 19.

Wohnung

mit 4 Zimmer auf 1. X. ev. auch früher gesucht.

Preisangebote unter Nr. 469 an den Verlag

Möbl. Zimmer von berufstätigen Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 468 an den Verlag.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?

Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Erhältlich in den Apotheken

Die erfolgreichste Reklame

ist und bleibt ein Inserat im

Durlacher Tageblatt.